Editorial

Karin Bock · Karin Böllert · Werner Thole · Holger Ziegler

Mit dem dritten Heft der *Soziale Passagen*^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} geht das Publikationsprojekt, das bislang eine erfreulich positive Resonanz erfahren hat, in das zweite Jahr seines Erscheinens. Auch weiterhin soll an einem sozialpädagogisch fundierten, dennoch auch interdisziplinärem Profil der Zeitschrift festgehalten werden, wobei das Anliegen der Zeitschrift, die Soziale Arbeit empirisch abgesichert und theoretisch fundiert wissenschaftlich zu konturieren, weiterhin richtungsweisend sein soll, zumal die unterschiedlichen Herausforderungen durch die Transformationsprozesse des Wohlfahrtsstaates, die Veränderungen in Bezug auf die Organisationsstrukturen der Sozialen Arbeit, den handlungsfeldspezifischen Umbau, Abbau und Ausbau der Personalstrukturen und eine wachsende Diffusität in Hinblick auf ihre Handlungsaufträge zunehmen.

In der Rubrik *Im Blickpunkt* setzen sich die Beiträge von *Thomas Kurtz, Anne Breuer & Sabine Reh, Andreas Polutta* und *Roland Becker-Lenz* im Anschluss an eine einleitende Kommentierung in den Thementeil des Heftes von *Karin Böllert & Catrin Heite* mit unterschiedlichen Aspekten der Profession auseinander. Während in der ersten Ausgabe der *Soziale Passagen*^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} Fragen der „Prekarisierung“ im Mittelpunkt standen und in der zweiten Ausgabe verschiedene Aspekte der Ermöglichung gesellschaftlicher Zugehörigkeiten durch „Anerkennung“ thematisiert wurden, steht in dieser Ausgabe die Profession in ihren spezifischen Facetten, Einbindungen und Diskursen im Zentrum. Damit werden diejenigen in den Blick genommen, die die Folgen einer zunehmenden Prekarisierung professionell bearbeiten müssen und dabei insbesondere Chancen gesellschaftlicher Teilhabe gewährleisten, ermöglichen und zur Verfügung stellen sollen. Vor diesem Hintergrund wird die Bedeutung der beiden Formen Organisation und Profession in modernen Gesellschaften ebenso analysiert, wie mögliche Kooperationszusammenhänge unterschiedlicher Professionen und Strategien des Autonomieerhaltes empirisch untersucht werden. Die konstitutive Bedeutung von Wir-

© VS Verlag für Sozialwissenschaften 2010

K. Bock · K. Böllert (✉)
Münster, Deutschland
E-Mail: kaboe@uni-muenster.de

W. Thole
Kassel, Deutschland

H. Ziegler
Bielefeld, Deutschland

kungsannahmen für die Soziale Arbeit führt heute angesichts von Evidenzbasierung und Formen des New Public Managements für die Soziale Arbeit zu der Kontroverse, ob die Wirkungsorientierung eher das Ende der Profession oder aber eine neue Professionalisierung beinhaltet. Auch hierzu werden entsprechende empirisch begründete Schlussfolgerungen diskutiert. Schließlich wird auf eine spezifische Herausforderung der Profession eingegangen, indem anhand eines Fallbeispiels aus der Schweiz problematisiert wird, inwieweit ein Arbeitsbündnis zwischen Professionellen und Jugendlichen möglich ist in Kontexten, in denen unterschiedliche Handlungslogiken nicht widerspruchsfrei aufeinander bezogen werden können.

Im *Forum* verfolgt *Rita Braches-Chyrek* einen rekonstruktiven Blick auf die Entdeckung der Kindheit und die entsprechende Entwicklung von Kinderrechten. Anhand von drei wesentlichen Aspekten zentraler Problemlagen – protection, provision und participation – veranschaulicht sie vor allem den analytischen Gehalt der Konvention der Rechte des Kindes.

Den viel beachteten Angriff von Peter Sloterdijk auf den Wohlfahrtsstaat als „kleptokratischen Steuerstaat“ dechiffriert *Heinz Sünker* als philanthropische Rückkehr in das Armenwesen, der Klasseninteressen zugrunde liegen. Dem wird ein Verhältnis von Gesellschaftspolitik, Sozialpolitik und Sozialer Arbeit gegenüber gestellt, das Demokratie systematisch mit Bürgerrechten verknüpft.

In der Rubrik *Nachgefragt/Wiederentdeckt* wird zunächst ein Beitrag von Helge Peters „Die politische Funktionslosigkeit der Sozialarbeit und die pathologische Definition ihrer Adressaten“ aus dem Jahr 1969 abgedruckt. Mit diesem Beitrag hat Helge Peters untersucht, wie die Befreiung der Sozialen Arbeit aus den historischen und politischen Funktionsbestimmungen der Armenfürsorge eine besondere Form der Professionalisierung ermöglicht hat, die mit einer defizitorientierten AdressatInnenorientierung einhergeht. In seinem Kommentar zu dem Beitrag von Helge Peters skizziert *Tilman Lutz* dessen aktuelle Bedeutung insbesondere vor dem Hintergrund gegenwärtiger Veränderungen derjenigen Grundlagen, die als maßgeblich für die pathologische Definition beschrieben werden. Angesichts der Herausforderungen des von Tilman Lutz analysierten aktivierenden Sozialstaates widmet er sich schwerpunktmäßig der AdressatInnendefinition und dem KlientInnenkonzept von Helge Peters und kann dabei sowohl auf gravierende Unterschiede der heutigen wohlfahrtsstaatlichen Situation als auch auf nach wie vor lesenswerte analytische Übereinstimmungen aufmerksam machen.

Jana Schröder knüpft in der Rubrik *Praxis Hochschule* an die Frage an, über welche Kompetenzen Fachkräfte mit Bachelor- und Masterabschlüssen in der Kinder- und Jugendhilfe verfügen sollten. Die besondere Aktualität dieser Fragestellung ergibt sich aus der Situation, dass die ersten AbsolventInnen des Bolognaprozesses in den Arbeitsmarkt einmünden und zeitgleich deren potentiellen Anstellungsträger eine intensive Debatte darüber führen, welches Können und welche Kenntnisse erwartbar sein sollten. In diesem Kontext werden Perspektiven einer (notwendigen) Kooperation von Ausbildungssystem und Anstellungsträgern eröffnet, wie sie sich u. a. durch eine gemeinsame Gestaltung der Berufseinmündungsphase abzeichnen könnten.

In den *Forschungsnotizen* auch dieser Ausgabe werden drei Projekte vorgestellt. Den Anfang machen *Nora Gaupp & Boris Geier*, die anknüpfend an die Vielfalt von Übergangswegen, auf denen Jugendliche ihren Weg in die Arbeitswelt suchen, auf die

wachsende Notwendigkeit der lokalen Steuerung von Bildungsprozessen aufmerksam machen. Der Bedeutung kommunaler Daten für die Bildungsplanung und -steuerung tragen sechs lokale Längsschnittuntersuchungen zu Bildungs- und Ausbildungswegen von SchulabsolventInnen Rechnung, deren Ergebnisse die beteiligten Kommunen in ihren Bemühungen unterstützen sollen, Übergänge erfolgreich zu gestalten und Jugendarbeitslosigkeit zu verhindern. Im Anschluss hieran stellen *Karin Bock & Franziska Schäfer* eine durch die Hans-Böckler-Stiftung finanzierte NachwuchsforscherInnengruppe vor. Ab Dezember 2010 werden drei Promotionsprojekte sich mit den gesellschaftlichen Einflüssen und biographischen Auswirkungen der Kinderladenbewegung generationenübergreifend auseinandersetzen. Damit trägt diese NachwuchsforscherInnengruppe empirisch dem Aufschwung der Pädagogik der Frühen Kindheit Rechnung und leistet einen Beitrag zur Erforschung der Relevanz von Bildung und Erziehung im Kleinkindalter. Das dritte Forschungsprojekt wird schließlich von *Annalena Yngborn & Berit Haußmann* präsentiert. Ausgehend von dem Ergebnis zahlreicher Recherchen der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention, dass nützliche Evaluationsstudien in der Delinquenzprävention auch aufgrund methodischer Forderungen, die für den Gegenstand der Kinder- und Jugendkriminalitätsprävention unangemessen sind, noch zu selten sind, wird das „Logische Modell“ als Alternative untersucht. Anhand der exemplarischen Anwendung bezogen auf drei verschiedene Praxisprojekte, in denen Ziele, Rahmenbedingungen und Ressourcen in ihrer Bedeutung als Programmelemente untersucht werden, sollen die Chancen und Grenzen des Logischen Modells als heuristisches Instrument nachvollzogen werden können.

Die Forschungsnotizen dienen dazu, laufende Forschungsvorhaben einem breiteren Publikum bekannt zu machen und bereits im Forschungsprozess zur Diskussion zu stellen. HerausgeberInnen und Beirat laden auch mit der dritten Ausgabe der *Soziale Passagen*^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} dazu ein, weitere Forschungsnotizen und andere Beiträge zum Abdruck einzureichen. Auch hierin kommt das Interesse an der Profilierung und Entwicklung der Zeitschrift zum Ausdruck. Zusätzlich wünschen wir uns kritische und kollegiale Rückmeldungen. In erster Linie hoffen wir aber bei der Lektüre dieser Ausgabe der Zeitschrift *Soziale Passagen*^{Journal für Empirie und Theorie der Sozialen Arbeit} wie schon bei den anderen beiden Ausgaben auf einen Erkenntnisgewinn und Lust beim Lesen.